

ZEITSCHRIFT DES BUNDESVERBANDES
DER LEHRKRÄFTE FÜR BERUFSBILDUNG E. V.

BVLB
DIE BERUFSBILDNER



Foto: #21824 / Colourbox.de

BILDUNG und BERUF

AUSGABE
SEPTEMBER 2023

MODERNISIERUNG
DER BERUFSBILDUNG IN
DER LANDBAUTECHNIK

DER BVLB IM GESPRÄCH
MIT VERTRETERINNEN
DER STÄNDIGEN
WISSENSCHAFTLICHEN
KOMMISSION

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Das traditionelle Bild der Landwirtschaft ist geprägt von einer romantisierten Vorstellung von ländlichem Leben und bäuerlicher Arbeit mit einfachen Handwerkszeugen. In der Realität hat sich dieses traditionelle Bild der Landwirtschaft heute stark verändert. Die moderne Landwirtschaft ist oft hoch technisiert und industrialisiert. Zudem hat die Digitalisierung die Branche in den letzten Jahren maßgeblich beeinflusst.

Ein Haupttrend ist die Implementierung von sogenannten Smart-Farming-Technologien, die fortschrittliche Technologien und die Analyse großer Datenmengen (Big Data) zur präzisen Steuerung und Optimierung landwirtschaftlicher Prozesse nutzt, um die Effizienz und Rentabilität landwirtschaftlicher Betriebe zu steigern. Dies geschieht z. B. mit GPS-gesteuerten Landmaschinen, die eine effizientere Bodenbearbeitung oder Saateinbringung ermöglichen. Sensoren überwachen Bodenfeuchtigkeit, Pflanzengesundheit und Maschinenleistung in Echtzeit, was die Bewässerung, Düngung und letztlich damit auch Ertragsprognosen verbessert. Künstliche Intelligenz unterstützt das frühzeitige Erkennen von Pflanzenkrankheiten und die automatisierte Unkrautbekämpfung. Smart Farming verspricht somit höhere Erträge, weniger Ressourcenverschwendung, nachhaltigere Landwirtschaft. Insofern ist anzunehmen, dass diese Trends in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen.

Es ist offensichtlich, dass diese technologischen Entwicklungen auch massive Auswirkungen auf die Facharbeit und die berufliche Bildung in der Landbaubranche haben. **Anja Schlöglmann** stellt in ihrem Beitrag das InnoVet-Projekt „LBT Forward“ vor, in dem exemplarisch am Berufsbild „Land- und Baumaschinenmechatiker:in“ die veränderten Kompetenz- und Qualifizierungsbedarfe der Branche anhand von Arbeitsprozess- und Tätigkeitsanalysen ermittelt und Berufslaufbahnkonzepte überarbeitet werden.

Bei der digitalen Transformation stehen in der Regel Betriebe und Schulen im Mittelpunkt der Betrachtungen. Dabei wird leicht übersehen, dass auch die Überbetrieblichen Bildungsstätten (ÜBS) eine zentrale Rolle bei der Unterstützung der dualen Ausbildung kleiner und mittlerer Betriebe spielen und hier häufig als Innovationsmotor bei der Einführung neuer Technologien auftreten.

Marvin Land, Mareike Menzel und **Thomas Schröder** stellen in ihrem Beitrag ein Projekt vor, in dem ein digitales Assistenzsystem für die berufspraktische Ausbildung in der Metallindustrie entwickelt und erprobt wird. Parallel zur Einführung des digitalen Assistenzsystems wird auch die Qualifizierung des Ausbildungspersonals gestaltet, um dem didaktisch-methodischen Paradigmenwechsel zu stärker individualisierter Kompetenzentwicklung gerecht zu werden.

In den vergangenen Jahren wurden in unterschiedlichen Förderprogrammen finanzielle Mittel zur Modernisierung der Schulen bereitgestellt. Mit diesem Geld wurden in der Regel technische Geräte oder Infrastruktur angeschafft, um sich auf den Weg in die digitale Zukunft zu machen. Darüber hinaus hatten und haben zahlreiche Schulen auch einen erheblichen Bedarf im Bereich der (energetischen) Gebäudesanierung.



MARTIN LANG
Universität
Duisburg-Essen

© privat

Was bei diesen Investitionen oft zu kurz kommt, ist die bauliche Neugestaltung der Klassenräume, die in der Regel für die Umsetzung eines modernen, smarten Unterrichts nur bedingt geeignet sind. Am Erich-Gutenberg-Berufskolleg in Köln wollte man diesen Fehler nicht begehen und hat begonnen, die Klassenräume zu multifunktionalen, individuell eingerichteten Smartrooms zu gestalten, in denen selbstorganisiertes Lernen der Schülerinnen und Schüler möglich wird. **Detlef Steppuhn** beschreibt in seinem Beitrag, wie ein solcher Smartroom konkret aussehen kann und welche Herausforderungen eine Umgestaltung im Bestand beinhaltet. Dabei ist die Umsetzung veränderter Raumkonzepte eigentlich alternativlos, will man junge Menschen auf neue Organisationsformen und Methoden der beruflichen Arbeit (Stichwort: New Work) adäquat vorbereiten.

IHR MARTIN LANG



Foto: #1970 / Colourbox.de



Foto: #241824 / Colourbox.de

274	IMPRESSUM
275	EDITORIAL
276	INHALT
277	BVLB-AKTUELL

278 FACHBEITRÄGE

- 278 Anja Schlöglmann
Die LandBauTechnik-Branche
Ergebnisse aus dem InnoVET-Projekt LBT Forward zu den aktuellen Entwicklungen und deren Auswirkungen auf die Facharbeit und die berufliche Bildung
- 285 Marvin Land, Mareike Menzel, Thomas Schröder
Entwicklung eines Digitalen Assistenzsystems für die berufspraktische Ausbildung in den Ausbildungszentren der Metallindustrie
- 293 Detlef Steppuhn
„Der dritte Pädagoge“ – neurodidaktische Lernraumgestaltung in Bestandsbauten



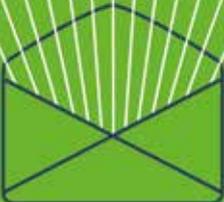
Foto: stockwerk-fotodesign / Colourbox.de

NEWSLETTER

JETZT ANMELDEN UNTER
BVLB.DE/SERVICE/NEWSLETTER



ZWEIMAL IM MONAT
AKTUELLE NACHRICHTEN
ZUM THEMA
BERUFSBILDUNG



300	AUS DEM BUNDESVORSTAND
300	Bundesgeschäftsstelle Berlin
300	Zur Attraktivität der dualen Ausbildung – Ansätze zum Systemvergleich
303	Aus dem Geschäftsbereich Lehrkräftebildung Der BvLB im Gespräch mit Vertreterinnen der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission
304	Aus dem Geschäftsbereich Beamten- und Tarifrcht
305	Aus dem Geschäftsbereich Internationales und Nachhaltigkeit
307	INFORMATIONEN

ZUM SCHULJAHR 2023/24

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

für das Schuljahr 2023/24, das unmittelbar bevorsteht oder – wie in einigen Bundesländern – bereits begonnen hat, wünscht der BvLB allen Kolleginnen und Kollegen viel Erfolg, verbunden mit einem aufrichtigen Dank für das Engagement im letzten Schuljahr. Erfolg ist vor allem für unsere jungen Menschen wichtig, denn sie sollen an unseren beruflichen Schulen heute für ein erfolgreiches Leben und Arbeiten in den kommenden Jahrzehnten vorbereitet werden. Hierfür genießt gerade die deutsche berufliche Bildung insbesondere auch im Ausland ein hervorragendes Renommee. Das duale System mit seinen mehr als 300 Ausbildungsberufen gilt hier als das „Aushängeschild“ deutscher Berufsbildung. Gleichzeitig sieht sich der deutsche Schulalltag vor vielfältigen Herausforderungen. Diese sind riesig – das stellen nicht nur wir als Vertreter eines Lehrerverbandes fest. Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Bildungsverwaltung wie auch die Initiative „#NeustartBildungJetzt“, der sich auch der BvLB angeschlossen hat, sprechen bereits davon, dass sich Deutschland in einer Bildungskrise befinde. Diese zeige sich beispielsweise bei der Unterrichtsversorgung mit fachlich gut qualifizierten Lehrkräften, in sich kontinuierlich sinkenden Schulleistungsergebnissen, bei der im internationalen Vergleich noch nur wenig konkurrenzfähigen Bildung für die digitale Welt oder darin, dass in Deutschland rund eine halbe Million junger Erwachsener im Alter zwischen 20 und 34 Jahren weder einer Arbeit nachgehen noch über eine verwertbare schulische oder berufliche Ausbildung verfügen. Von daher ist den Kritikern zuzustimmen: Das deutsche Schulsystem ist alles andere als gut aufgestellt.

Zu ähnlichen Befunden kommt die Hamburger Körber-Stiftung. Sie schätzt das deutsche Bildungssystem nicht nur als stark reformbedürftig ein, sondern sieht das System bereits in einer dramatischen Vertrauenskrise. Diese Einschätzung beruht auf einer von ihr in Auftrag gegebenen repräsentativen forsa-Umfrage zum Thema „Wie Eltern auf Bildung und die berufliche Zukunft ihrer Kinder blicken“. Nach dieser Umfrage traut nur noch ein Viertel der befragten Eltern der Schule zu, dass in ihr die notwendigen Zukunftskompetenzen von den Schülerinnen und Schülern erworben werden können.

Die Situation des deutschen Bildungswesens, die von der Initiative „#NeustartBildungJetzt“ wie auch durch die Körber-Stiftung völlig korrekt beschrieben wird, ist für uns als Lehrkräfteverband mehr als alarmierend. Auch wenn die zitierten Einschätzungen eher auf die Bildungsgänge an den allgemeinbildenden Schulen gerichtet sind, sind wir als Berufsbildner ebenfalls betroffen; wir bauen auf der Arbeit und den in der Sekundarstufe I bzw. II erworbenen Kompetenzen auf und entwickeln diese weiter. Diese Aufgabe wird uns schwerer fallen – und das in Anbetracht insgesamt steigender Anforderungen und Erwartungen nicht nur auf dem Arbeitsmarkt. Hinzu kommt, dass auch insgesamt die Rahmenbedingungen für uns Berufsbildner tendenziell eher suboptimal sind. Wir benötigen eine Strukturreform in der Bildung oder – um mit dem Bundeskanzler zu sprechen – einen „Wumms“, noch besser einen „Doppel-Wumms“.

Eine solche Neuorientierung setzt für den angestrebten Erfolg voraus, dass bestimmte Bedingungen erfüllt werden. Eine der wichtigsten ist ein gemeinsames Verständnis darüber, was Schule

leisten soll. An dem dafür notwendigen Diskussionsprozess wird sich der BvLB gerne beteiligen und die notwendigen Forderungen für unsere jungen Menschen, aber auch für unsere Lehrkräfte einbringen. Wir können sensibel und kompetent im diskursiven Prozess gemeinsam mit anderen Expertinnen und Experten die notwendigen Zukunftskompetenzen der jungen Menschen einschätzen und sind uns sicher, dass Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, diese – entsprechende Rahmenbedingungen vorausgesetzt – erfolgreich umsetzen können. Außerdem sollten wir darum kämpfen, dass die berufliche Bildung mit ihren spezifischen Bedingungen endlich mehr Berücksichtigung findet.

Die Rahmenbedingungen der schulischen Arbeit müssen parallel mit der Entwicklung eines neuen gemeinsamen Rollenverständnisses von Schule diskutiert und überdacht werden. Hier ist eine kritische Analyse notwendig, weil wir für die Lehrkräfte dringend Möglichkeiten schaffen müssen, damit sie sich intensiver auf ihre eigentlichen Kernaufgaben konzentrieren können. Eine gute und sinnvolle Möglichkeit sehen wir in der Etablierung multiprofessioneller Teams. Die beruflichen Schulen sind die Schulform mit dem größten Diversifizierungsgrad und erfüllen vielfältige Aufgaben für die Gesellschaft. Multiprofessionelle Teams müssen an den beruflichen Schulen zur Selbstverständlichkeit werden. Als Fachkräfte für die multiprofessionellen Teams benötigen die beruflichen Schulen u. a. Schul- und Jugendsozialarbeiter, (Schul-)Psychologen, Sonderpädagogen, Sozialpädagogen, Erzieher und Schulbegleiter, Integrationshelfer, Lern- und Physiotherapeuten sowie Fachkräfte zur Wartung und Nutzung der DV-Anwendungen.

Multiprofessionelle Teams müssen immer eine Antwort auf die schulischen Kontexte sein. Sie werden zu einer neuen Arbeitskultur in den Schulen beitragen, die wesentlich dadurch gekennzeichnet ist, dass die produktive Zusammenarbeit einen sehr großen Stellenwert einnehmen wird. Es geht dabei um kooperatives Entwickeln und Handeln sowohl für den konkreten Unterricht als auch für Projekte, die immer auch die individuelle Förderung einbeziehen. Das bedeutet, dass zwischen den Lehrkräften und den sie unterstützenden Fachkräften die vereinbarten Kooperationsstrukturen verbindlich sind. Diese sind jeweils (schul)individuell zu vereinbaren. Die Verantwortung für den Unterricht verbleibt selbstverständlich bei den zuständigen Lehrkräften. Mithilfe flexibler Unterstützungsmaßnahmen wird es gelingen, die Unterrichtsqualität und hier insbesondere die Beziehungskomponente von Unterricht weiter zu verbessern, hilfsbedürftige Schülerinnen und Schüler professionell zu unterstützen und die Inklusionsidee mit zusätzlichem Leben zu füllen. Die multiprofessionellen Teams sind die Antwort auf Veränderungen in der Gesellschaft und darüber hinaus sicher ein Beitrag zur Verbesserung von Bildungsgerechtigkeit.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir hoffen und wünschen Ihnen trotz der nicht zu übersehenden Schwierigkeiten Kraft, Mut und Optimismus, um auch im Schuljahr 2023/24 wieder erfolgreich junge Menschen für ihren beruflichen und privaten Lebensweg zu qualifizieren. Als Bundesverband werden wir Sie darin unterstützen und die hier skizzierten Ideen weiter vorantreiben.

Auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen freuen wir uns.

Mit besten Grüßen

PANKRAZ MÄNNLEIN UND DR. SVEN MOHR